

# Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.

für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, R. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 253.

Freitag den 29. Oktober 1886.

IV. Jahrg.

1 Mark 35 Pf.

Besteht die „Thorner Presse“ für die Monate November u. Dezember; zu zahlreichem Abonnement laden wir ergebenst ein.

Expedition der „Thorner Presse“  
Katharinenstraße 204.

## \* Unsere Kolonialbewegung.

Um einen richtigen Maßstab für die Beurtheilung der Kolonialbewegung in Deutschland und ihre bisherigen Erfolge zu gewinnen, muß man sich stets gegenwärtig halten, daß diese Bewegung, praktisch genommen, wenig über zwei Jahre alt ist. In dieser kurzen Spanne Zeit nun ist ohne alle Frage — und das wird die Geschichtsschreibung später anerkennen — außerordentlich viel geleistet worden. Die deutschen Schutzgebiete sind in Afrika allein auf etwa 60 000 Quadratmeilen Umfang berechnet worden, eine Schätzung, der wir natürlich keinen absoluten Werth beilegen und auf deren Genauigkeit es um so weniger ankommt, als es gewiß ist, daß Menschenalter nicht ausreichen werden, die ungeheuren Landstrecken der Gestirte zu erschließen. Nur um geringe Anfänge vielmehr kann es sich vom Standpunkte der Gegenwart handeln, Anfänge, für die einige hundert Quadratmeilen schon vollständig ausreichen. Daß es mehr sind, daß wir mit vielen Tausenden rechnen dürfen, das hat seinen Werth in der Zukunft, fern im zwanzigsten Jahrhundert vielleicht, und dieser Zukunftswert darf für uns keine Chimäre sein. Deshalb vor allem kommt es darauf an, den schon vorhandenen Besitzstand, auch wenn man zunächst keinen unmittelbaren Nutzen daraus ziehen kann, festzustellen und womöglich auszubehalten. Mit ersterem vor allem hat es die deutsch-englische Kommission zu thun, welche zur Zeit in London über die Abgrenzung der Machtisphäre in Ostafrika verhandelt, d. h. desjenigen Theils unserer Schutzgebiete, dem ohne Frage das größte Interesse gebührt, der Mühe und Kosten, wenn auch nicht sofort, am besten zu lohnen verspricht und der uns auch der Verbindung des Suezkanals auch am nächsten gelegen ist. Ein abschließendes Urtheil über den so zu sagen absoluten Werth dieses von den Vertretern der Ostafrikanischen Gesellschaft vorgewärtig auf etwa 30 000 Quadratmeilen geschätzten Besitzthums läßt sich allerdings noch nicht abgeben, da die wissenschaftliche Erforschung dieses ungeheuren Flächenraumes vorher nicht stattfinden können, und selbst, wenn sie in Angriff genommen worden wäre, in so kurzer Zeit sich zu keinem Abschlusse hätte bringen lassen. Immerhin aber weiß man, wie gesagt, so viel, daß man Ostafrika unbedenklich in die erste Reihe stellt, und dies rechtfertigt das besondere Interesse, welches gerade die diesmaligen Verhandlungen mit England erregen. Dieselben sind keineswegs platonischer Natur. Wir haben Grund zu glauben, daß sich eine englische Gesellschaft mit großem Kapital — dieselbe vielleicht, welche uns den Niger und den halben Venus weggeschmüpft hat — in Ostafrika einzudrängen und so einen Keil in die deutschen Schutzgebiete hineinzutreiben sucht, der uns in Zukunft äußerst lästig werden könnte. Hier muß also rechtzeitig angebahnt, d. h. für eine nicht mißzuverstehende Abgrenzung der beiden Machtgebiete geforgt werden.

Uebrigens freuen wir uns, hinzuzufügen zu dürfen, daß die Nordd. Allgem. Ztg. sich über den Stand unserer kolonialpolitischen Beziehungen zu England sehr befriedigt äußert und die baldige befriedigende Erledigung der Sache in Aussicht stellt.

## Politische Tageschau.

Wie die Nationalliberalen überall, wo sie in die Lage kommen den Konservativen Wahlschwierigkeiten zu machen dabei sind, haben wir gerade in den letzten Monaten wieder so

## Des Hauses Dämon.

Roman aus dem Englischen von August Leo.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Nichts könnte mich dazu bringen, Crystal!“ sagte er ernst. „Du bist das Licht meines Lebens; meine Liebe zu Dir kann sich nicht erschöpfen. Doch jetzt sei nicht thöricht“, — er zog sie an sich und küßte sie leidenschaftlich, — „es hat Dich irgend etwas erschreckt. Was ist es? War Mrs. Wildmay nicht hier?“  
„Mrs. Wildmay?“ erwiderte sie schwach. „Nein. Weshalb fragst Du?“  
„Unkel John hat sie gleich, nachdem Du fort warst, heraufgeschickt“, sagte Lord Areleigh. „Du batest ihn, zu klingeln, damit er Dir beim Anziehen behülflich sei, und ich hörte, daß er sie heraufschickte.“  
„Sie war nicht hier“, sagte die junge Frau. „Sie hat es vielleicht vergessen, doch das macht nichts, ich werde nicht hinuntergehen. Willst Du mir das Sopha an das Fenster rücken? Ich habe Dir! Ich werde mich hier ganz wohl befinden. Ich hoffe, daß Mrs. Wildmay mir es nicht übel nehmen wird, wenn ich in meinem Zimmer bleibe! Sei so freundlich, und entschuldige mich. Du hast mir noch gar nicht erzählt, Falcon, wie Papa Ruysdene sich eigentlich gefunden hat, und ich habe auch niemals daran gedacht, zu fragen. Sie war sehr arm, nicht wahr, und lebte bei einem alten Manne, den man für ihren Vater hielt?“  
„Ja“, sie war in dem Glauben aufgewachsen, sie sei seine Tochter“, sagte er. „Unkel John's entflohenen Gattin ließ sie dort; es war in einem Farmhause in Connecticut, glaube ich, und der Name des Manns war — warte! — John Dale — ja, so

häufig gesehen, daß wir uns einer allgemeinen Erörterung der Frage hier enthalten können. Im besonderen aber wollen wir doch darauf hinweisen, daß eben diese Herren den Konservativen die Aufstellung eines eigenen Kandidaten für Mannheim ernstlich übel nahmen. Angeblich soll es dort „kein paar Hundert Konservative“ geben. Wie viel wirkliche Nationalliberale giebt es denn in Graudenz? Die Konservativen in diesem Wahlkreise haben in Herrn Hobrecht einen Nationalliberalen, wie er unverfälschter nicht gedacht werden kann, durchbringen helfen, weil es sich in diesem Falle um den nationalen Gegensatz zwischen Deutschen und Polen handelte. Wo derartige Verhältnisse nicht bestehen, muß es jeder Partei freigestellt bleiben, zu thun, was sie in ihrem besonderen Interesse für passend hält. Wahl-Kompromisse wirken in der Regel abtumpfend und sind deshalb nur mit Vorsicht anzumenden. Vor allem gilt das von den badischen Verhältnissen, weil die dort am Ruder befindlichen Nationalliberalen seit einigen Jahren bei den Wahlen zum Reichstag und zum Landtag den Kunstgriff üben, sich in konservative Gewänder zu hüllen und so die Leute auf einem Umwege für sich einzufangen. Wenn die konservative Parteibewegung dem gegenüber sich nicht immer und immer wieder an das besondere Parteigefühl ihrer Leute wendet, würde sie Gefahr laufen, sich dieselben ganz und gar zu Gunsten eines Scheinkonservatismus zu entfremden, wie er von den Führern der badischen Nationalliberalen gepflegt wird.

Die Rechtsanwälte Freitag in Leipzig und Mündel in Berlin, welche in dem Freiburger Sozialistenprozeß die Angeklagten vertraten, haben auf jedes Honorar für ihre Bemühungen verzichtet. Herr Mündel hat außerdem an einen der Beurtheilten ein Beileidschreiben gerichtet, in welchem er der Hoffnung Ausdruck giebt, daß der Spruch des Reichsgerichts „nicht jetzt, aber vielleicht später noch gute Folgen haben werde.“ Ueber eine solche dauernde Wirkung dieser der Sozialdemokratie erteilten Lektion würden auch wir uns natürlich nur freuen können. Wenn aber Herr Mündel weiter meint, daß „vielleicht noch mancher Mehrheitsbeschluß im Reichstage zustande kommt, der ohne das Urtheil nicht zustande gekommen wäre“, so ist uns doch nicht recht klar, auf welche Elemente im Reichstage Herr Mündel für die Förderung der ihm mit der Sozialdemokratie gemeinsamen „gut revolutionären“ Sache rechnet. Wir hoffen im Gegentheil, daß die zahme wie die wilde Demokratie die Temperatur für ihre Bestrebungen im Reichstage in Zukunft wesentlich urgemüthlicher finden wird.

Das „Berliner Tageblatt“ hatte behauptet, daß die in der letzten Zeit mehrfach auf Staatsreisen abgenommenen Unfälle vorzugsweise auf eine ungewöhnliche Sparsamkeit der Staatsbahnverwaltung zurückzuführen seien. Die Beamten würden überlastet und übermüdet. An Stelle der Beamten würden schlechter bezahlte Arbeiter verwendet und die Befolgung der Beamten sei häufig eine ungenügende. Der Minister der öffentlichen Arbeiten Waybach hat daraufhin die Redaktion des Berliner Tageblatts um baldige Mittheilung ersucht, in welchen Fällen eine Inanspruchnahme der betheiligten Beamten entgegen dem Reichs-Eisenbahnname und staatsseitig über das zulässige Maß der täglichen Beschäftigung der einzelnen Beamten-Kategorien erlassenen Vorschriften stattgefunden haben soll. Die Redaktion des Berliner Tageblatts, welche mit der Aufstellung ihrer die Eisenbahnverwaltung beleidigenden Behauptungen so eilig bei der Hand gewesen war, hat sich vollständig außer Lage gesehen, Beweise für diese Behauptung beizubringen. Sie hat dem Minister erwidert, in dem bezeichneten Artikel seien gewisse Uebelstände, die ihr mit der Zentralisation der Eisenbahnverwaltung in Verbindung zu stehen schienen, betont, und es sei im Anschluß hieran die Frage erörtert worden, ob mit jenen Uebelständen die vielbeklagten Unfälle zusammenhängen und ob in der Einschränkung früherer

Er sah nicht, wie sie zusammenschauerte, als er den Namen aussprach, und wie sie von neuem erlebte.

Sie sank in einem Anfälle von Verzweiflung in die Kissen zurück. Es war also wahr! Felicia lag nicht, und sie war die einzige lebendige Lüge unter diesem Dache.

„So bin ich denn in ihren Händen!“ dachte sie. „Und wenn sie Lust hat, wird sie sprechen, dann aber —“

Sie konnte nicht weiter denken, — hier schien ihr Leben zu enden; sie blickte müde hinaus in den Mondschein und bemühte sich, so viel sie konnte, ruhig zu sein.

„Mrs. Ruysdene's Leben ist also sehr romantisch gewesen“, bemerkte sie dann. „Aber sie muß doch Schwierigkeiten gehabt haben, ihre Identität festzustellen.“

„O Gott, nein!“ sagte Lord Areleigh, die Spitzen seines dunklen Schnurrbarts vor dem Spiegel drehend. „Er hatte keine Idee davon, wo sie war, bis sie seine Annonce beantwortete. Es ist ganz wie ein Roman, Liebchen: Unkel John schloß in seiner Jugend eine Mesalliance — er heirathete ein schönes Mädchen, das er für einen Ausbund von Güte und Tugend hielt; doch ungefähr acht Tage, nachdem seine Tochter geboren worden war, erfuhr er durch einen zufälligen Bekannten, daß seine schöne Frau nichts war als eine Chansonettenfängerin, — ein ganz verworrenes Geschöpf. Als sie merkte, daß er dies entdeckt hatte, entfloß sie mit ihrem Kinde, und jahrelang hatte man jede Spur von ihnen verloren. Die Heirath war eine geheime gewesen, und er hatte sie seinen Eltern niemals eingestanden; doch, nachdem diese todt waren, bot er eine große Belohnung für die Auffindung seines Kindes. Jahrelang blieb die Annonce unbeantwortet, doch vor mehr als einem Jahre erschien eines Tages die schöne Clara und brachte alle Dokumente mit, um ihre Ansprüche zu beweisen, ebenso wie die Kleider und Juwelen, die sie bei ihrem Ver-

Mängel bereits genug gesehen sei. Dieser Rückzug ist recht jämmerlich, wenn man die Sicherheit dagegen hält, mit welcher das Berliner Tageblatt seine Behauptungen aufstellte.

Ueber die bedenklichen Folgen des Rückganges der deutschen Dienstsprache im österreichisch-ungarischen Heere haben wir uns bereits mehrfach ausgesprochen; auf einen besonderen Mißstand werden wir sieben durch das „Berl. Tageblatt“ aufmerksam gemacht; dasselbe läßt sich nämlich aus Prag schreiben, daß die Mehrzahl der Unteroffiziere in den czechischen und polnischen Regimentern gegenwärtig aus Juden bestehe. Natürlich verwaßt sich die Zuschrift dagegen, daß dies an sich zu beklagen sei, giebt aber doch deutlich genug zu verstehen, daß die Heeresverwaltung ihrerseits aus der Noth eine Tugend macht, die Juden zu Unteroffizieren befördere, weil sie die Einzigen seien, die in jenen Regimentern noch deutsch verständen. Bei den nicht nur in Oesterreich-Ungarn, sondern in allen Heeren der Welt herrschenden Ansichten über die militärische Brauchbarkeit der Semiten ist das glaublich genug. Um so schlimmer, wenn ein Umstand, der mit dieser militärischen Brauchbarkeit an sich in keinem Zusammenhange steht, nunmehr ausschlaggebend werden muß. Daß die Heeresverwaltung diese Ansicht ihrerseits theilt, geht aus den Bemühungen des Grafen Bylandt-Rhehd deutlich genug hervor. Allein parlamentarisch-politische Rücksichten erweisen sich fortwährend stärker als er, und so wird er den Kampf wohl aufzugeben genöthigt sein, so schlimm, wie gesagt, die Folgen sind, da man die längere Fortdauer des gegenwärtigen Standes der Dinge voraussetzen muß.

Der englische Schatzkanzler Lord Churchill hat die mit einiger Spannung erwartete Rede in der Versammlung der konservativen Vereine in Bradford gestern gehalten. Die Erwartung, daraus etwas über das politische Ergebnis seiner neulichen Reise nach Berlin, Wien und Paris zu vernehmen, ist unerfüllt geblieben. Er erklärte, er wolle sich über Angelegenheiten der auswärtigen Politik nicht äußern, weil thörichte Gerüchte ihm während seines Aufenthalts auf dem Kontinent, vertrauliche Unterredungen mit auswärtigen Ministern zugeschrieben hätten, während er mit offiziellen Persönlichkeiten über Dinge der auswärtigen Politik in keinerlei Verbindung getreten sei, und weil Lord Salisbury bei dem am 9. November stattfindenden Gultballbanquet seine Anschauungen über die auswärtigen Beziehungen Englands darlegen werde. Das hinderte indeß Lord Churchill nicht, auch seine Anschauungen darüber noch zur Kenntniß zu bringen. Er that dies gelegentlich der Befürwortung einer Resolution betreffend die Politik Englands im Orient. Hierbei äußerte er, seit der Premiership Lord Beaconsfield's seien große Veränderungen in den gegenseitigen Beziehungen der auswärtigen Mächte eingetreten, Europa befinde sich in einer Uebergangsperiode, eher seien die Interessen anderer Länder als diejenigen Englands in kritischer Weise bedroht. England dürfe sich nicht übereilen für ein bestimmtes Verhalten entschließen, eine Politik des Friedens würde nicht nur der innern Wohlfahrt Englands höchst dienlich sein, sondern auch dessen Interessen im Auslande fördern.

Der amtliche russische „Regierungsanzeiger“ bestätigt die Entsendung zweier russischer Kriegsschiffe nach Varna. Er motivirt dieselbe mit der angeblich in Bulgarien existierenden Anarchie, durch welche die russischen Konsulate der Möglichkeit beraubt seien, die gesetzlichen Interessen der in diesem Lande weilenden russischen Unterthanen zu schützen. Nach der Abreise des General Kaulbars aus Varna seien Fälle von Verhaftung russischer Unterthanen unter den ungeleglichsten Vorwänden vorgekommen. Das Verfahren Rußlands Bulgarien gegenüber erinnert lebhaft an die Fabel von dem Wolfe, der das Schaflein zerriß, diemeil es ihm das Wasser getrübt haben sollte. Nach allen in der deutschen, österreichischen, englischen und französischen

schwinden getragen hatte, sowie auch einen von John Dale geschriebenen Bericht, welcher mittheilte, daß ihre Mutter sie in einer stürmischen Nacht in sein Haus gebracht.

Crystal horchte mit athemlosem Schweigen.

„Und so wurde denn diese Felicia Dale als Clara Ruysdene anerkannt?“ fragte sie dann.

Der Lord ließ das Ende der Kravatte fallen, die er sich eben umbinden wollte, und blickte sie an.

„Felicia Dale?“ wiederholte er. „Wo schwirren denn heute Deine Gedanken herum? Wer in aller Welt hat denn Etwas von einer Felicia Dale gesagt?“

„Du! — Hast Du es nicht?“ stotterte die Aermste, todtbleich werdend. „Ich — ich dachte, man hätte sie früher unter diesem Namen gekannt! Hast Du — das nicht — vorhin so gesagt, Falcon?“

„Nein, bei Gott, das kann ich beschwören!“ versicherte der Lord. „Ich habe den Namen nie gehört. Das war nicht der Name, den ihr der Farmer gab. Es war —“

„Nun — wie Falcon?“

„Ach, das ist mir noch gar nicht aufgefallen. Es war derselbe wie Dein Name! Unkel John zeigte mir den Bericht des alten Dale, und ich las mit eigenen Augen: „An meine geliebte Adoptivtochter Crystal!“ Ist das nicht seltsam? Und ich — O mein Herz, mein Lieb, was ist Dir?“

Crystal war in die Kissen zurückgefallen und lag da, bleich und starr, wie eine Leiche. Er eilte zu ihr und kniete neben ihr nieder.

„Erschrick nicht — es ist nichts, — nur ein Herzkampf“, sagte sie dumpf. „Bitte, gib mir ein Glas Wasser. — Ich danke! Es ist mir schon besser. Fahre fort in Deiner Geschichte, sie interessiert mich sehr. Also ihr Name — Mrs. Ruysdene's Name — war Crystal Dale, sagtest Du?“

Presse vorliegenden Berichten kann von einer Anarchie in Bulgarien keine Rede sein und, wenn hin und wieder Exzesse vorgekommen sind, so kann man nach all' diesen Berichten nur die russischen Provokationen verantwortlich machen. Sollte wirklich die gesammte außer-russische Presse nur falsche und verlogene Berichte aus Bulgarien erhalten haben?

An die oben erwähnte Fabel wird man auch angeht die neuesten Note des General Kaulbars an den russischen Konsul in Bulgarien erinnert. In dieser Note werden nochmals alle etwaigen Beschlüsse der großen Sobranje für null und nichtig erklärt und es wird ferner darin besonders betont, daß Rußland diese Beschlüsse auch dann nicht anerkenne, wenn sie die Wahl eines Rußland genehmen Fürsten oder die Entsendung einer Deputation an den Czaren betreffen. Rußland muß wohl also mehr als das fordern, und in der That dürfte sein Verlangen auf kaum etwas anderes gerichtet sein als auf die Bildung einer Nationalversammlung, mit deren Hilfe Rußland Bulgarien zu einer russischen Provinz machen kann. Trotz der Note Kaulbars soll die Sobranje entschlossen sein, sofort nach Konstituierung ihres Bureau und noch vor Erledigung der Wahlprüfungen eine Deputation an den Czaren zu entsenden, als deren Führer der Metropolit Clement gewonnen werden soll. Clement war bekanntlich bei dem Handstreich gegen Alexander beteiligt und dürfte somit eine dem Czaren genehme Person sein. Noch vor einer Woche waren allerlei Gerüchte über die zu erwartende Renitenz der Sobranje gegen Rußland im Umlauf und es wurde ihr sogar die Absicht zugeschrieben, den früheren Fürsten Alexander wieder wählen zu wollen.

Die Wiederherstellung guter Beziehungen zwischen Serbien und Bulgarien ist in beiden Ländern freudig aufgenommen worden. Die serbische Sultschina antwortete auf die Mittheilung, welche ihr der Ministerpräsident darüber zu Theil werden ließ, mit lautem Beifall.

### Deutsches Reich.

Berlin, 27. Oktober 1886.

— Se. Majestät der Kaiser empfing heute den Sohn des verstorbenen Generalintendanten von Hülsen, Hauptmann von Hülsen, welcher die Orden seines Vaters überreichte. Am Nachmittag hatte Staatssekretär Graf Herbert Bismarck eine Audienz beim Kaiser.

— Heute Nachmittag 2 1/2 Uhr wurde im Sitzungssaale des Herrenhauses die allgemeine Konferenz der Internationalen Erdmessung mit einer Ansprache des Kultusministers Dr. von Gögler eröffnet. Die Minister in folgender Weise gebildet: Präsident: Staatssekretär von Schelling, Ministerialdirektor Greif, Abgeordneter Sombars wohnten der Eröffnung bei. Vor dem Rednerpulte stand, mit einem Lorbeerkranz geschmückt, die Büste des Vaters unserer modernen internationalen Geodäsie, des verstorbenen Generalleutnants von Vanjer. Die Tribünen waren mit einer Anzahl von Persönlichkeiten aus den Kreisen der Gelehrten und anderer höherer Gesellschaftsklassen besetzt. Das Bureau der Konferenz wurde in folgender Weise gebildet: Präsident: Geheimrath Professor Dr. Förster-Berlin. Vizepräsidenten: Geheimrath von Struve aus Pulkowa bei St. Petersburg und Herr Jope aus Paris. Sekretär: Herr Professor Dr. Hirch aus Neuchâtel. Nach einer Ansprache des Präsidenten wurde sodann zu den programmatischen Berichten über die Bethätigung der Organisation seit der letzten Gradmessung (Juni 1883) übergegangen.

— Auf der Tagesordnung der morgigen Bundesrathssitzung stehen u. A. Gesetzentwürfe, betreffend Unfallversicherung für Seeleute und Abänderung des Servistarifs, ferner die Neubildung der Ausschüsse.

— Wegen Uebernahme des Staatssekretariats des Reichsschatzkanzlers sind Verhandlungen mit dem hiesigen Vertreter eines süddeutschen Staates im Gange, welche der „Kreuzzeitung“ zufolge mit ziemlicher Sicherheit einen befriedigenden Abschluß versprechen. Unterstaatssekretär Herrfurth soll nicht mehr in Frage stehen.

— Dem Vernehmen nach sind bis jetzt rund 10 085 ha für einen Gesamtbetrag von 5 829 000 Mark in den Provinzen Posen und Westpreußen seitens der Ansiedelungskommission angekauft worden. Es wären danach genau 570 Mark pro Hektar gezahlt worden, also derjenige Betrag, welcher nach den Ausführungen in den Motiven des betreffenden Gesetzes als normal bezeichnet wurde.

— Den nach dem Abschluß der diesjährigen Arbeiten zur Bekämpfung der Phylloxera von informirter Seite der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ zugegangenen Nachrichten zufolge ist der derzeitige Stand dieser, für den einheimischen Weinbau so wichtigen Angelegenheit in den preussischen Weinbaugebieten als ein verhältnißmäßig günstiger zu bezeichnen, welcher den seither

getroffenen umfassenden und energisch durchgeführten Maßregeln vollen Erfolg in Aussicht zu stellen scheint.

— Die Zusammenstellung der Betriebsergebnisse deutscher Eisenbahnen im September d. J. weist gegenüber den Ergebnissen des Monats September 1885 im Durchschnitt eine mäßige Mehreinnahme auf, die aber ausschließlich aus dem Personen- und Gepäckverkehr fließt. In der Zeit vom 1. April bis Ende September d. J. stellte sich die Einnahme aus den preussischen Staatsbahnen insgesamt auf 326 462 700 Mark, das ist 6 354 738 Mark mehr als in dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Auch die württembergischen, oberhessischen, badischen und oldenburgischen Staatsbahnen haben seit Beginn des Etatsjahres Mehreinnahmen aufzuweisen, während die sächsischen Staatsbahnen mit einer Mindereinnahme abschließen.

Mainz, 26. Oktober. In Finthen und Gonsenheim sind choleraverdächtige Erkrankungen und Todesfälle vorgekommen. Die Behörden sind noch mit der Ermittlung des Thatsachensandes beschäftigt, und sind amtlicherseits alle Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Halle, 27. Oktober. Die „Hallsche Zeitung“ erfährt, daß die Staatseisenbahn-Verwaltung gegen die Blätter strafrechtlich vorgehen wird, welche ihr Nachlässigkeit anlässlich der Eisenbahn-Unfälle vorgeworfen hätten.

Breslau, 27. Oktober. Der kommandirende General von Wichmann hat die Nacht leidlich verbracht, doch sind die örtlichen Krankheitserscheinungen noch nicht wesentlich gemindert und die athematischen Beschwerden immer noch bedeutend.

Weimar, 26. Oktober. Der Landtag genehmigte heute den Gesetzentwurf betreffend die Heranziehung der Militärpersonen zu den Gemeindeabgaben.

### Ausland.

Wien, 26. Oktober. (Cholerabericht.) In Pest 9 Erkrankungen, 10 Todesfälle, in Triest 4 Erkrankungen, 1 Todesfall.

Tirnowa, 27. Oktober. Bis jetzt sind etwa dreihundert von den Mitgliedern der Sobranje, sowie die Mitglieder der Regenschaft, Stambuloff und Mulkuroff, und die Minister hier eingetroffen. Die Eröffnung der Sobranje ist nunmehr definitiv auf den 31. d. M. vertagt worden.

### Provinzial-Nachrichten.

§ Kulm, 25. Oktober. (Unfall. Dr. Rast †. Prämien für Obstbaumzucht.) Während unlängst in Dombrowken die Schuhmachersfrau Auguste Schulz durch die Pferdebrechmaschine des Mühlenbesizers Schittenholzm einen Beinbruch erlitt, wurde am 21. d. Mts. der Arbeiter Franz Sollekt in der Röhner Brennerlei dadurch getödtet, daß der Genannte dem Maschinenbetriebe zu unvorsichtig zu nahe kam. — Am 24. d. Mts. starb nach ganz kurzem Krankenlager der praktische Arzt und Kreiswundarzt Dr. Rast von hier am Gehirnschlag. Der Verstorbene stand noch im besten Mannesalter und wird nicht allein von seiner zahlreichen Familie, sondern auch von einer großen Zahl der Kreisbewohner auf das Tiefste betrauert. — Zur Förderung der Obstbaumzucht, die im hiesigen Kreise noch sehr darniederliegt, hat der Kreisrat in seiner letzten Sitzung den Betrag von 150 M. bewilligt, der je nach Verdienst an tüchtige Obstzüchter im nächsten Jahre zur Auszahlung gelangen soll.

Kulmer Stadt-Niederung, 23. Oktober. (Witterung. Pflaumen und Winterfutter.) Der in letzter Zeit eingetretene Regen hat Manches wieder gut gemacht, und die Hoffnungen des Landwirthes in Bezug auf seine Winterfrüchte sind bedeutend größer als vor vier Wochen. Fast durchweg sind die Saaten grün und zeigen einen guten dichten Stand, wenngleich sie auch hin und wieder recht jung erscheinen. Die Ackerbestellung für die nächstjährigen Sommerfrüchte ist allerdings noch sehr im Rückstande, und es wird daher ein anhaltend milder und trockener Herbst sehr gewünscht. — Sämmtliche Ernterzeugnisse sind fast überall geborgen, mit Ausnahme der Pflaumen. Die lieben Pflaumen machen recht viel Arbeit, dabei haben sie in frischer Waare einen so niedrigen Preis, wie er seit langer Zeit nicht verzeichnet wurde. Man zahlt pro Mischfessel nur 1 M. 50 Pf. ja sogar nur 1 M. Dabei sieht man in manchen Gärten die Bäume noch voll behangen, und unzählige Pflaumen liegen auf der Erde, die heute der erste Schnee bedeckt. Die gewöhnlichen Pflaumensorten, deren Konstruktion auch noch viel zu wünschen übrig läßt, können nicht genügend aufgeräumt, und so geht manche Pflaume in Fäulniß über oder wird schließlich noch als Schweinefutter verworfen. An Winterfutter, Alee, Stroh und Heu wird voraussichtlich kein Mangel sein, obgleich das Heu einen schlechten zweiten Schnitt gegeben hat und der Roggen nur kurz im Stroh geblieben ist. Das Sommergetreide war dafür bedeutend besser ausgewachsen.

Grandenz, 27. Oktober. (Klugheit der Pferde.) Der Kutscher eines hiesigen Kaufmanns sollte dieser Tage eine Fuhrer Bier zu dem Kaufmann K. nach Neuenburg bringen. Er trank sich aber einen kleinen Rausch an, schloß ein und parzelte vom Wagen. Man fand

Mildmay das einladende Mal vor sie hinstellte und, ihr ein Packet übergebend, sagte:

„Mr. Ruydene ersuchte mich, Ihnen dies zu übergeben, Mylady, mit der Bitte, daß Sie vor Miß Clara keine Erwähnung davon machen möchten, wenn Sie es ihm zurückgäben. Es könnte ihr vielleicht unangenehm sein“, sagte er.

Selbst in ihrer Aufregung über den Empfang des Packets fiel es Crystall auf, wie sonderbar sich Jane Mildmay's Stimme seit dem Nachmittage verändert hatte! Wie eigenthümlich bekannt sie ihr klang! Es war ihr das noch nicht aufgefallen, doch ehe sie Zeit fand, weitere Bemerkungen zu machen, hatte Jane Mildmay ruhig das Zimmer verlassen.

Doch Crystall dachte jetzt an nichts, als an das Packet, welches vor ihr lag; sie nahm es in die Hand und öffnete dasselbe. Ein Blick darauf sagte ihr Alles.

„Es ist Papa's Handschrift — Papa Dale's Schrift!“ murmelte sie mit erstarrter Stimme. „An meine geliebte Adoptivtochter Crystall.“ Ah wie wußt es mir im Kopfe ist! Das schrieb er doch nicht an Felicia, ich war Crystall und — und, o ich kann nicht länger zweifeln. Mich meint er — mich!“

Ihre Hände zitterten entschuldig, als sie die Blätter entfaltete; die schönen, blauen Augen erweiterten sich vor Verwunderung, als sie die Seiten überflog und dann, noch einmal beginnend, langsam und athemlos dieses Vermächtniß des Gestorbenen las.

Die Papiere fielen ihr aus den erstarrten Händen, als die letzte Zeile erreicht ist, — die Hände selbst hängen leblos herunter, doch sie wird nicht ohnmächtig, und kein Laut entflieht ihren Lippen.

Sie weiß Alles, — sie versteht Alles und, sich aufrichtend, erkennt sie deutlich, daß sie das Opfer eines Betrugers ist — erfährt, daß sie selbst John Ruydene's Tochter, aber dennoch wagt sie es nicht, zu sprechen. Sie wagt es nicht, die Betrügerin

ihn ein wenig zerschunden und anscheinend besinnungslos auf der Straße, Pferde und Wagen aber waren verschwunden. Der Mann erhob sich bald wieder, auch Pferde und Wagen fanden sich wieder; die klugen Thiere, welche den Weg kannten, hatten die Fuhrer ganz allein nach Neuenburg gebracht und auch richtig vor dem Hause des Kaufmanns K. Halt gemacht.

Lautenburg, 26. Oktober. (Das erste Gebäude auf dem Bahnhofe) ist vollendet. Auch das dem Bahnhofe gegenüberliegende Gebäude ist eröffnet und feierlich eingeweiht worden.

Marienwerder, 27. Oktober. (Die Westpreussische Immobilien-Feuersozietät) erhebt für das II. Semester 1886/7 neben dem gewöhnlichen halbjährlichen Beiträge noch einen Zuschlag von 20 Prozent.

Gruppe, 25. Oktober. (Geschütze.) Auf dem hiesigen Bahnhofe kamen heute die ersten Geschütze an, die von den hier stationirten Artillerie-Mannschaften ausgeladen wurden.

Bromberg, 27. Oktober. (Raubanfall.) Der Arbeiter Otto Adlerhorst hatte sich vorgestern aus der Kreisklasse 10 M. geholt, als er auf Wismanndörfer von den obdachlosen Burschen Kospar, Koschanski und Klawitter, welche von jenem Umstand Wind bekommen hatten, in der Abendstunde plötzlich überfallen wurde. Während die größeren Burschen den Otto festhielten, nahm der kleinere im Alter von 10 M. ab. Es gelang indeß, den Kospar und Koschanski festzusetzen; etwas später wurde Klawitter durch den Gendarm Wojciechowski ebenfalls verhaftet. Heute sind alle Drei dem Amtsgericht zur strafrechtlichen Abhandlung zugeführt worden.

Rawitsch, 24. Oktober. (Arbeitsstube.) Nach dem Beschlusse anderer Städte beabsichtigt der Vorstand des hiesigen Sozial-Vereins eine Arbeitsstube zu errichten, in welcher jedem, der darum bittet, leistungsfähige Arbeit zugewiesen werden soll, um ihn bei Arbeitslosigkeit vor Bettel zu schützen.

Ostrowo, 25. Oktober. (Jugendlicher Brandstifter.) Vor etwa vier Wochen ist in der Spitalstraße das der Frau Liebed gehörige Wohnhaus bis auf die Umfassungsmauern auf damals unangenehme Weise niedergebrannt. Jetzt stellt es sich heraus, daß hier ein Knabe die Ursache vorlag. Die sehr begründete Vermuthung, diese an sich vorzüglich angelegte Sache zu haben, fällt auf den Barbierlehrling Perle, welcher von seiner Meisterin, der Frau Liebed, wegen wiederholter Vergehen mehrfach bestraft worden war. Der Brandstifter, ein junger Bursche von 16 Jahren, der sich außerdem schon viele Verurtheilungen zu Schulden hat kommen lassen, ist nunmehr gefänglich eingeworfen. Bei Revision seiner Kleider fand man in seinen Taschen auch einen goldenen Ring, über dessen Erwerb er sich nicht ausweisen konnte.

Gzempin, 25. Oktober. (Unglücksfall.) Die Lastfräse eines Knaben von 12 Jahren, welche an der Waggon angeschlossen war, fiel plötzlich auf den Knaben herab und wurde so unglücklich überfahren, daß er nach einigen Stunden der Tod eintrat.

Berent, 21. Oktober. (Gutsversteigerung.) Das Gut Schönlau hiesigen Kreises ist in dem am 18. d. Mts. vor dem hiesigen königl. Amtsgericht angeordneten Zwangsversteigerungs-Termin für das Meistgebot von 50 000 M. von der Lebensversicherungsgesellschaft „Janus“, welche das Gut beliehen hatte, erstanden worden. Beliehen war dasselbe mit 127 000 M., so daß 77 000 M. aus dem Verkauf gekommen sind.

König, 26. Oktober. (Goldene Hochzeit.) Das Fuhrmanns-Paar Blockhede hier selbst wird in den nächsten Tagen seine goldene Hochzeit feiern. Aus diesem Anlaß hat der Kaiser den wackeren Leuten ein Ehrengeschenk von 30 M. bewilligt.

Danzig, 26. Oktober. (Ein Haus der Barmherzigkeit) mit großartiger, schöner und zweckmäßiger eingerichtet im Osten des Stadtlands wohl nicht zu finden sein dürfte, nämlich das neue städtische chirurgische Lazareth naht seiner Vollendung. Die Anstalt besteht aus dem etwa 100 Meter langen, im Danziger Stil erbauten und zwei Thürmen geschmückten Hauptgebäude, dem Direktorialwohnhause, Kessel-, Küchen- und Entbindungshäusern und dem Spitalkranz. Die Zeichnungen zu der Anlage sind von der Baufirma Gropius in Wien in Berlin angefertigt, aber hier vielfach geändert worden. Die Anstalt wird zur Aufnahme von 240 Kranken eingerichtet. Hauptgebäude befinden sich außer den ausgezeichnet ventilirten Krankenzimmern für zwei Assistenzärzte und für zwei Krankenschwestern. Außer sonstigen der Neuzeit entsprechenden Anlagen erhält das Hauptgebäude eine kombinierte Dampf- und Warmwasserheizung. Der Wasserverbrauch des Lazareths ist auf 150 Kubikmeter täglich veranschlagt. Da die städtischen Wasserwerke eine so große Wassermenge nicht abgeben können, so wird gegenwärtig auf dem Brunnen gebohrt, der bis heute bis auf 67 Meter getrieben worden ist. Auf 45 Meter Tiefe stieß man zwar auf eine Wasserader, aber zu wenig Wasser lieferte. Wird auf 80 Meter Tiefe eine gleichartige Wasserader nicht angebohrt, so werden die Bohrversuche eingestellt und das Wasser durch eine kostspieligere Anlage aus der Weichsel gehoben werden. Es fragt sich dann aber, von wo während der

zu entlarven, die ihren Namen erschlichen hat und ihr die Güter ihres Vaters zu rauben versuchte. Die Furcht vor der ewigen schweigen und zu dulden.

Die Bilder der Vergangenheit zogen an ihrer Seele vorüber, und die Gestalt Julian Battley's, des nach ihrer Meinung erschossenen, tauchte vor ihr auf. Neben ihm sah sie Felicia liegen, die Hand drohend erhoben.

Langsam glitt sie von ihrem Sessel nieder, sank auf ihr Knie und faltete die Hände zum Gebet.

„Ewiger Gott“, flehte sie in innigem, rührendem Tone. „Du die Güte und Barmherzigkeit selber bist, strafe mich nicht, weil ich schwieg und das Geheimniß meines Lebens verheimlichte. Zeige mir den Weg zur Rettung, schütze mich vor Verzweiflung und, was auch kommen mag, erhalte mir Falcon's Liebe.“

### XXIII.

Was Mrs. Mildmay erlaucht. Am zwanzigsten März — dem Tage der Rückkehr der Areleigh'schen Ehepaars nach Ruydene — kam Jane Mildmay um halb vier Uhr die große Treppe herab; sie war in gutem Mantel, um auszugehen.

Sie hatte sich seit einigen Tagen nicht wohl gefühlt und ungewöhnlich leidend aus, als sie auf die Terrasse hinabstieg, die Steinstufen hinabstieg.

Hopkins, der Diener, welcher aus dem Stalle kam, begrüßte ihn und blieb einen Augenblick stehen, um die Tagesereignisse zu besprechen, denn die ernste, stille, bleiche Wirthschafterin war allgemeine Liebling des ganzen Hofpersonals.

„Ein wenig frische Luft schöpfen, Mrs. Mildmay?“ fragte er, als die schwarz gekleidete Gestalt langsam die Stufen hinab schritt. „Was machen die Kopfschmerzen?“

(Fortsetzung folgt.)

Schiffzeit der Nabaune das Wasser entnommen werden soll. Die Bau- und Einrichtungskosten für die Anstalt werden etwa 650 000 Mark betragen.

**Danzig, 27. Oktober.** (Rettung. Plötzlicher Tod. Belobigung.) Als vor einigen Tagen auf dem Bahnhof Simonsdorf die Passagiere des Teigenhöfer Zuges zum Zweck des Umsteigens sich neben dem zweiten Geleise befanden, beging eine Dame die Unvorsichtigkeit, dieses Geleise in dem Augenblick zu betreten, als gerade eine Lokomotive auf dem zweiten Schienenstrang in den Bahnhof einlief. Auf den warnenden Ruf des Lokomotivführers wollte die gefährdete Dame zwar sofort das Geleise verlassen, trat jedoch in der Angst fehl und stürzte nieder, so daß sie quer über das Geleise zu liegen kam. In diesem kritischen Moment stürzte, wie die „Elb. Ztg.“ erzählt, aus der Schaar der wie erstarrt stehenden Passagiere ein junger Mann — wie verlautet, ein Danziger Kaufmann — hervor; derselbe ergriß die am Boden Liegende, und es gelang ihm glücklicherweise noch rechtzeitig, die Dame wenige Schritte vor der heranbrausenden Lokomotive aus ihrer schrecklichen Lage zu befreien. — Vorgestern Abend starb aus ihrer unumgänglichen Genuss von Branntwein der Arbeiter W. plötzlich am Herzschlag. — Der Regierungs-Präsident zu Danzig hat dem 13 Jahre alten Knaben Arnold Treptan, welcher am 31. Juli mit schneller Entschlossenheit und nicht ohne eigene Lebensgefahr seinen 72 Jahre alten Großvater Michael Böttner in Stuhm vom Tode des Ertrinkens errettete, eine öffentliche Belobigung ertheilt. (D. Z.)

**Goldap, 25. Oktober.** (Selbstmord.) Der ehemalige Branntweinbrenner B., welcher früher in Jestsorken fungierte, hatte sich einer Malskonvention schuldig gemacht und wurde zur Zahlung einer Strafe von 48 000 Mk. verurtheilt. Da er selbstverständlich außer Stande war, diese Summe aufzubringen und er beschloß, daß an Stelle der Geldstrafe eine mehrjährige Freiheitsstrafe treten würde, so endete er am 20. d. Mts. sein Leben durch einen Revolverschuß.

**Stallpöhlen, 21. Oktober.** (Vom tollen Hund gebissen.) Es ist schon eine geraume Zeit her, als die Wirthin K. in L. und B. in A. Hunde getauft haben. Letzter bekam ein großes Thier bei dem Tausch, das noch zu öfteren Malen zu seinem alten Herrn nach K. lief und dort stets als alter Hausfreund aufgenommen wurde. Eines Tages war der Hund wieder seiner alten Gewohnheit gefolgt und hatte sich im Hausflur bei K. niedergelauert. Eine Frau aus der Nachbarschaft, die Frau L., fand das Thier liegen und stieß es, nichts Böses ahnend, mit dem Fuße an. Das sonst gutmüthige Thier sprang auf und biß die L. in den Arm. Bald darauf biß dasselbe auch Hunde, die auf dem Hofe und der Straße sich fanden. Man hielt den Hund für toll und erschloß ihn. Die thierärztliche Untersuchung konstatierte Tollwuth. Die gebissene Frau L. geriet nun in große Angst, die mit jedem Tage zunahm. Die Folge dieser Angst war Appetitlosigkeit und Abmattung des Körpers. Es waren nun seit dem Biß gegen 1/2 Jahre vergangen, während welcher Zeit sich die Unglückliche zum wahren Skelett abgehärtet hatte, so daß sie das Bett nicht mehr verlassen konnte. Und jetzt erst — es sind nur wenige Tage darüber verlossen — brach die schreckliche Krankheit in ihrer ganzen Furchtbarkeit bei dem armen Weibe aus. Ein Glück für die Umstehenden war es, daß der Unglücklichen die Kräfte fehlten, die Lagerstätte zu verlassen. Die fürchterlichsten Drohungen stieß die Arme, von der Tollwuth gefoltert, gegen die ihr Bett Umstehenden aus. Es blieb eben nur bei den Drohungen, weil die Kräfte zur Ausführung fehlten. Bald erlöste sie der Tod.

**Königsberg, 27. Oktober.** (Vermuthlich lediglich in der Absicht und mit dem Wunsche, verhaftet zu werden.) etwas in der kalten Jahreszeit leider hier nicht eben Seltenes, scandalirte in verfloßener Nacht um 3 Uhr ein Arbeiter in solchem Maße, daß der hinzukommende Wächter den Wünschen des Störers der nächtlichen Ruhe Folge zu geben sich veranlaßt sah. Vorher hatte der Arretirte, wie sich dann herausstellte, schon alles Mögliche versucht, um verhaftet zu werden, er war in ein Schanklokal der Heiligengeistgasse eingelehrt, hatte dort für 3 Mark an Speisen und Getränken verzehrt und dann dem Wirth rundweg erklärt, daß er nur 21 Pf. sein eigen nenne. Doch der gutmüthige Wirth schenkte ihm sogar diesen Betrag und befahl dem Zechpreller nur, sich eiligst aus dem Staube zu machen; der Arbeiter indessen wollte die schöne Gelegenheit zu einem Hausfriedensbruche nicht unbenuzt vorübergehen lassen und verließ auch nach mehrmaliger Aufforderung das Lokal nicht, bis er endlich mit sanfter Gewalt hinausgeführt wurde. Da alle Mittel fehlgeschlagen waren, um in's Polizeigewahrsam zu kommen, so griff der Arbeiter zu dem letzten, dem unmotivirten Straßenskandal, der denn auch schließlich, wie bereits gesagt, seine Sehnsuchtswünsche nach Schloß und Kiegel erfüllte.

**Pillau, 26. Oktober.** (Schiffsunfall.) Gestern Abend ist in unserer Nähe ein Schiffsunfall passiert. Gegen 9 Uhr Abends ging der Dampfer „Vogel“, Capt. Petermann, mit mehreren beladenen Borddingen im Schlepptau von hier nach Königsberg ab. In der Nähe auf dem Haff wurde der Vog von dem, von einer Inspektionsfahrt aus dem Elbinger Haff nach hier zurückkehrenden fiskalischen Dampfer „Schmelting“ am Hinterende derartig angekratzt, daß der Vog sofort zu sinken begann. Die Borddinge wurden losgerissen und gingen vor Anker, während der Vog nach einer flachen Stelle außerhalb der Haff dampfte, wo er auf ca. 10 Fuß Wasser sank. Die Mannschafft ist gerettet. Welchem unglücklichen Zufall die Schuld an dem Zusammenstoß zuzuschreiben ist, muß erst von kompetenter Seite festgestellt werden. Die Hebungversuche werden morgen beginnen.

### Lokales.

Thorn, den 28. Oktober 1886.

(Postveränderungen.) Die Theilstrecke Jablonowo-Strasburg der Jablonowo-Soldauer Eisenbahn wird mit dem 1. November d. J. dem Verkehr übergeben. In Folge dessen werden die täglich dreimal auf der Strecke verkehrenden Züge aus Jablonowo Nr. 661, 663, 665 9,18 Vorm., 2,18 Nachm., 8 59 Abends und aus Strasburg Nr. 662, 664, 666 7,50 Morgens, 12,10 Mittags und 7,32 Abends zur Beförderung von Postsendungen jeder Art unter Mitgabe einer Schaffnerbahnpost in Eisenbahn-Gepäckwagen mit Postabtheilung benutzt. Die Bahnpost arbeitet Briefsendungen in. Auf den Bahnhöfen Konojad und Naymowo treten Postämter in Wirksamkeit. Es werden aufgehoben 1. die täglichen dreimaligen Personenposten zwischen Jablonowo und Strasburg, 2. die tägliche Personenpost zwischen Großkruschin und Jablonowo, 3. die Posthalterei Jablonowo. Dagegen gelangen zur Einrichtung: 1. eine tägliche Karolpost Jablonowo-Strasburg mit folgendem Gange: aus Strasburg 1,50 Morgens (nach Ankunft der Personenpost aus Lautenburg bzw. Soldau), in Jablonowo 4,45 Morgens (zum Anschluß an den Personenzug Nr. 46, Allenstein-Schneidemühl, 5,20 Morgens); aus Jablonowo 11,55 Nachts (nach Ankunft des Personenzuges Nr. 47, Bromberg-Allenstein, 11,35 Nachts), in Strasburg 2,50 Morgens (zum Anschluß an die Personenposten nach Lautenburg bzw. Soldau 3,15 und nach Neumark 3,35 Morgens); 2. Eine tägliche Wotenpost Großkruschin-Konojad: aus Konojad 9,50 Vorm., aus Lemberg 10,15 Vormittags, in Großkruschin 10,50 Vorm.; aus Großkruschin 6,35 Abends, durch Lemberg 7,10

Abends, in Konojad 7,35 Abends. Die Personenpost von Neumark nach Strasburg wird gleichzeitig 3,40 Nachmittags, anstatt bisher 2,10 abgelaufen und kommt in Strasburg 6,50 Abends (zum Anschluß an Zug 666 nach Jablonowo 7,32 Abends) an. Die Posthilfsstelle in Ezelanowo, an der Jablonowo-Strasburger Straße gelegen, wird aufgehoben.

(Forst-Hilfsaufseher.) Der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hat mit Bezug auf den Ministerialerlaß vom 20. August d. J. betreffend die Fortgewährung des Zivil-Dienstentkommens an außerordentlich Beamte während ihrer Einberufung zu den gewöhnlichen militärischen Friedensübungen bestimmt, daß die Verfügung vom 19. Juni 1875 bezüglich des Dienst-Einkommens der Forst-Hilfs-Aufseher auch ferner in Kraft bleibt.

(Geheimmittelschwindel.) Ein gewisser M. Marks, Unter den Linden 64, Berlin, preßt in den Zeitungen als Mittel gegen Speichelfluß, Zahnkämpfe zc. sogenannten „Zahnsyrup“, 3 Flaschen 3 Mk. an. Letzterer ist, wie eine amtliche Untersuchung ergeben hat und das Berliner Polizeipräsidium bekannt macht, lediglich mit Safranextrakt verfezierter gewöhnlicher Zuckersyrup und hat das Fläschchen nach der Arzneitaxe einen Werth von etwa 40 Pf.

(Eine gute gebratene Gans zc.) Die Zeit, wo der schmuckhafte Gänsebraten eine Rolle spielt, ist da. Da viele Frauen die Gänse nicht selbst mästen, sondern lebend oder ensiedert auf dem Geflügelmarkte kaufen, so mögen Unerfahrene sich folgende Kennzeichen junger Gänse zur Unterscheidung von alten, zählen merken: Weißer Ring um die Pupille des Auges (während er bei alten blau oder gelb aussieht), blaßgelber Schnabel, spitze Nägel, leicht zerquetschbare Flügel und Gurgel (während diese bei der alten sehr hart ist); die alten Federn sind bei den jungen Gänsen viel weicher, wie bei den alten, die Beine leicht zerbrechbar. Da nicht selten 5—10 Jahre alte Brutgänse zu Markte gebracht werden, so haben namentlich junge Hausfrauen sich an der Hand dieser Kennzeichen vorzusehen.

(Stadttheater.) Mit einem für unsere Verhältnisse bedeutend zu nennenden Aufwand von scenischen und dekorativen Mitteln hatte die Direktion gestern Abend den „Feldprediger“, Operette in 3 Akten von E. Müllbacher, aufgeführt. Die Titelfolle spielte Herr Zimmermann, der nicht nur seine gefangliche Aufgabe leicht und sicher bewältigte, sondern auch durch die Würde seiner Erscheinung, sowie durch die gute Laune in den Scenen, wo der imitirte Feldprediger sich geben darf, wie er ist, den schauspielerischen Anforderungen entsprach. Herr Dir. Hannemann war in seiner Rolle des Amtmann Heibeltrug die Aufgabe gestellt, jene verführerischen Klippen der Uebertreibung zu umfließen, die diese äußerst possenhaft angelegte Figur so zahlreich darbietet. Herr Dir. Hannemann verausgabte seine Gestaltungskraft für das Drahtische zwar nicht gerade ökonomisch, stellte aber die phänomenale Einfalt dieses unglaublichen Unwahrheits dem Publikum zu Danke dar. Hr. Großmann gab sich mit dem Gemeindeglieder Pfiffow anerkannter Mühe und wurde für seinen Fleiß mit Beifall ausgezeichnet. Mit Rücksicht darauf, daß dieser Darsteller hauptsächlich in Liebhaberrollen beschäftigt ist, war seine Leistung um so verdientlicher. Auch der Vortrag des Liedes „Nur ein Traum, flüchtiger Schäum“ gelang Herrn Großmann in vortrefflicher Weise. Unter den Episoden verdient der sächsische Schauspieler Bismarck des Herrn Lauterbach erwähnt zu werden, dem eine etwas selbstbewusstere Haltung und lautere Renommage nicht als Uebertreibung angerechnet worden wäre. Der Heumann der Rosalen, Herr Gllinger, wirkte durch seine Wacke geradezu unheimlich komisch. Das Verschlingen der brennenden Lichte, welches Kunststückchen Herr Gllinger ex tempore einlegte, mag der Ueberruth der Operette verantworten. Von den Damen sind nur Frä. Loos als Minna und Frä. Molnar als Rosette, die Töchter des Amtmanns, zu nennen. Beide Damen waren in Spiel und Gesang voll an ihrem Platze. Besonderen Werth hatte die Direktion auch auf die Besetzung der Kompanierie gelegt. Die Frauen, Soldaten zc. trugen hübsche zeitgemäße Kostüme und boten in den sorgfältig arrangirten Massenescenen bewegte farbenreiche Bilder. Es erwies sich jedoch, daß der gute Wille der Direktion größer war, als — der Bühnenraum: ein Fehler, der — was selten ist — eine Tugend involvirt.

(Unfall.) Als heute morgens ein Offizier durch das Reitbühnen Thor ritt, schaute sein Pferd vor dem in diesem Momente herandampfenden Insterburger Zuge, setzte hierbei seinen Herrn ab und raste die Böschung hinunter, geradenwegs auf den Zug los. Der Zugführer, der diesen Vorfall bemerkte, brachte den Zug sofort zum Stehen; als er aber sah, daß das Pferd sich gewandt und in der Fahrriichtung des Zuges weiterlief, setzte er ihn wieder in Bewegung und folgte langsam dem gefährlichsten Thiere, welches gegenüber dem Restaurant „Zur grünen Quelle“, Herrn Nölzel gehdrig, von dort beschäftigten Arbeitern angehalten und seinem Herrn zugeführt wurde. Letzterer hatte sich von seinem Falle sofort erhoben und war den Arbeitern entgegengekommen. Hierauf bestieg derselbe wieder das Pferd, verfolgte aber nicht sein Ziel, sondern ritt langsam nach der Stadt zurück, hoffentlich ohne sich erheblich verletzt zu haben.

(Polizeibericht.) Verhaftet sind 3 Personen.

### Kleine Mittheilungen.

Spandau, 26. Oktober. (Hochverratsprozess.) Vor längerer Zeit wurde der Oberfeuerwerker Hohmann aus Spandau in Untersuchungshaft genommen, ein paar Wochen später aber wieder auf freien Fuß gesetzt. Bald darauf erfolgte aber von neuem seine Festnahme und Ueberführung nach Berlin. Diese Maßregel war eine Folge der Untersuchung gegen den Oberfeuerwerker Thomas aus Hiltzberg wegen Landesverrats. Es sollte sich herausgestellt haben, daß H. und der Zeugfeldebel Brinmann in Berlin inbetriff die Veranlassung gaben, daß Thomas in den Besitz von Schriftstücken über Artillerieversuche gelangte, die derselbe dann an Sarauw ausgeliefert hat. Nunmehr ist die Aburtheilung der Beteiligten erfolgt. Hohmann ist mit 9 Monaten, Brinmann mit 1 Jahr 2 Monaten Festungshaft unter Anrechnung der Untersuchungshaft belegt worden, welche sie beide auf der Festung Magdeburg verbüßen.

Spremberg, 25. Oktober. (Um eines Sperlings willen.) Ein Sperling hat am letzten Sonnabend eine Dampfmaschine angehalten, so daß die ganze Fabrik stehen und über hundert Arbeiter Feierabend machen mußten, und das ging so zu: Der dreifste Fassentube hatte sich mit mehreren Genossen den Raum unter dem Dache der Hauptfabrik als Aufenthaltsort gewählt. Bei einem Kampfe stürzte einer derselben in das Wasserreservoir, extrakt elendiglich und wurde durch den Zug des abfließenden Wassers mit in das Rohr hineingezogen, durch welches der Dampfessel gespeist wird. Das Rohr verstopfte sich in Folge dessen, der Kessel erhielt kein Wasser mehr — kurz, die Maschine mußte stehen bleiben und die ganze Fabrik Feierabend machen — um eines Sperlings willen.

Mannheim. (Brand.) Wie der neuen „Bad. Landes-Ztg.“ aus Erberge gemeldet wird, ist dort in der Nacht zum Dienstag die am Bahnhof befindliche Suesse'sche Sägemühle vollständig abgebrannt. Sieben Personen, die ganze Familie des Besitzers, worunter vier Kinder, verbrannten.

Barmen. (Steuerkasse herab.) Am Sonntag Abend wurde mittels eines Nachschlüssels die königliche Steuerkasse in Unterbarmen geöffnet und daraus eine Kassetten mit einem Inhalte von 10 200 Mk. gestohlen. Das Geld bestand in zwei Eintausend-Markcheinen und einer Anzahl von Gold- und Silbermünzen. Die erbrochene und ausgeraubte Kassetten wurde in der Nähe des Thortores gefunden; von den Dieben, die mit der Verthilgung sehr vertraut gewesen sein müssen, hat man jedoch noch keine Spur.

Dover, 23. Oktober. (Großer Diebstahl auf einem Schiffe.) Vor einigen Tagen wurden von einem Schiffe auf der Strecke zwischen Calais und Dover zwei Kisten gestohlen, in welchen sich ungefähr 87 Stück Diamanten und auch eine Anzahl Loose im Gesamtwerthe von 50 000 Francs befanden. Die meisten Edelsteine, von verschiedener Größe und verschiedenem Gewichte, sind von guter Qualität, gut geschnitten, sehr weiß und vollkommen ohne Fehler. Von den Thätern hat man bisher nicht die geringste Spur.

(Drei alte polnische Veteranen) sind im Laufe d. Mts. dahingeshieden; Andreas Soclawski, geb. im J. 1789, welcher die napoleonischen Kriege mitgemacht hat und später in der polnischen Armee Adjutant war, starb in Wolhynien; Julian Labencki, geb. 1800 in dem Gouvernement Kalisch, machte als Kapitän in der polnischen Armee die Insurrektion von 1830/31 mit, erhielt das Offizierskreuz: Virtuti militari, und starb in Paris; Franz Raczewski, geb. i. J. 1803, welcher gleichfalls in der polnischen Insurrektionsarmee gekämpft hatte, starb in Rußisch-Polen.

### Briefkasten.

Anfrage: Die Wittve D. aus B. bei Kulmsee hatte von E. L. in E. 6000 Mark auf Wechsel zu 7 pCt. geliehen und wurde diese Schuld erst nach 3 Jahren durch den Verkauf eines Grundstücks ihres Sohnes los. Ist es gesetzlich zulässig, 7 pCt. Zinsen zu nehmen? S. S. in B.

Aus dem mitgetheilten Falle ist nicht ersichtlich, daß die Frau sich in einer Nothlage befand, die von dem Darleher ausgebeutet wurde. Zur strafrechtlichen Verfolgung der Wucherer kommt in erster Linie die nachgewiesene Nothlage in Betracht, die die Wucherer sich zu Nutzen machen, um ihre Opfer auszubeuten. D. Red.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

### Telegraphischer Börzen-Bericht.

Berlin, den 28. Oktober.

	27.10.86	2.10.86
Fonds: ruhig.		
Russ. Banknoten	194—20	194—35
Warschau 8 Tage	193—50	193—60
Russ. 5% Anleihe von 1877	99—90	100
Poln. Pfandbriefe 5%	60—70	60—80
Poln. Liquidationspfandbriefe	56—10	56
Westpreuß. Pfandbriefe 3 1/2%	99—30	99—40
Bosener Pfandbriefe 4%	102—70	102—60
Oesterreichische Banknoten	163—15	163—20
Weizen gelber: Oktob.-Novbr.	149—25	149
April-Mai	159	158
lofo in Newyork	85 1/2	85
Roggen: lofo	126	127
Oktob.	126—50	127—20
Novemb.-Dezemb.	126—50	127—20
April-Mai	131—50	131—50
Rübsl: Oktob.-Novbr.	44—70	44—80
April-Mai	45—80	45—70
Spiritus: lofo	36—20	36
Oktob.-Novbr.	36—60	36—40
Novemb.-Dezemb.	36—60	36—50
April-Mai	38—10	37—90
Diskont 3 1/2 pCt., Lombardzinsfuß 4 pCt., Effekten und Waaren 4 1/2 pCt.		

### Getreide-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 28. Oktober 1886.

Wetter: schön.  
Weizen 125 Pfd. bunt 135 Mk., 129 Pfd. hell 140 Mk., 134 Pfd. fein 144 Mk.  
Roggen 125 Pfd. 116 Mk.  
Gerste Futter 100—110 Mk., Brauwaare 115—135 Mk.  
Erbsen Futter 110—125 Koch 130—140 Mk.  
Hafer 105—116 Mk.

### Handelsberichte.

Danzig, 27. Oktober. Getreidebörse. Wetter: Bezogen bei Kübler Temperatur Wind: Nordost.

Weizen. Die Kaufkraft für inländische Weizen war heute etwas abgeschwächt und Preise schwach behauptet. Transitwaare unverändert im Werthe bei nicht allgemeiner Kaufkraft. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt 126 7/8 Pfd. 147 Mk., glaskl. 130 Pfd. 148 Mk., fein bunt 131 Pfd. 150 Mk., hochbunt 131 Pfd. 151 Mk., 133 Pfd. 152 Mk., per Tonne für polnischen zum Transit bunt 127 Pfd. 136 Mk., hellbunt feucht 128 Pfd. 133 Mk., hellbunt leicht bezogen 131 Pfd. 138 Mk., hellbunt 128 Pfd. 138 Mk., 129 Pfd. und 131 Pfd. 140 Mk., glaskl. für 129 3/4 Pfd. 130 Pfd. und 131 Pfd. 140 Mk., hochbunt 133 1/4 Pfd. 142 Mk., per Tonne. Termine: Oktob.-Novbr. 136 50 Mk., November-Dezember 136, 135 50 Mk., bez., April-Mai 141 50 Mk., Br., 141 Mk., Juni-Juli 144 Mk., Br., 143 50 Mk., Ob., Juli-August 145 50 Mk., Br., 145 Mk., Ob., Regulirungspreis 136 Mk.  
Roggen ist sowohl in inländischer wie Transitwaare fest und Preise Kleinigkeit höher. Bezahlt ist inländischer 122, 127 1/8, und 128 Pfd. 113 Mk., 130 Pfd. 112 Mk., 131 Pfd. 111 Mk., polnische zum Transit 125 Pfd. 92 Mk., 130 Pfd. 91 Mk., Alles per 120 Pfd. per Tonne. Termine: November-Dezember inländisch 113 Mk., Br., 112 Mk., Ob., April-Mai inländ. 119 50 Mk., Br., 119 Mk., Ob., Transit 97 Mk., Br., 96 50 Mk., Ob., Regulirungspreis inländisch 112 Mk., unterpolnisch 92 Mk., transit 92 Mk.

Königsberg, 27. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß. loco 37,75 Mk. Br., 37,50 Mk. G., 37,50 Mk. bez., pro Oktober 37,75 Mk. Br., 37,25 Mk. Ob., — Mk. bez., pro November 37,50 Mk. Br., — Mk. Ob., — Mk. bez., pro November-März 37,50 Mk. Br., — Mk. Ob., — Mk. bez., pro Frühjahr 38,50 Mk. Br., — Mk. Ob., — Mk. bez., pro Mai-Juni 39,00 Mk. Br., — Mk. Ob., — Mk. bez.

### Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 28. Oktober.

St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Wolkigkeit	Bemerkung
27.	2hp	770.9	+ 4.2	E <sup>1</sup>	0
	10hp	773.4	+ 1.7	E <sup>1</sup>	0
28.	6ha		+ 0.0	E <sup>2</sup>	10

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 28. Oktober 0,46 m.

### Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 29. Oktober 1886.  
In der evangelisch-lutherischen Kirche:  
Abends 6 Uhr: Das sächsische Fürstentum. 2. Johann der Beständige Herr Pastor Rehm.

### Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende  
**Bekanntmachung**  
Die diesjährigen Herbst-Kontroll-Versammlungen für Thorn finden statt:  
1. Thorn (Land):  
**10. November, Vorm. 9 Uhr.**  
2. Thorn (Stadt):  
**11. November, Vorm. 9 Uhr.**  
Hierzu erscheinen sämtliche Reservisten, die zur Disposition der Truppen und der Ersatz-Behörden entlassenen Leute, sowie diejenigen Landwehrleute des Jahrgangs 1874, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetreten, soweit sie nicht mit Nachbienen bestraft sind.

Wer ohne genügende Entschuldigung ausbleibt, wird mit Arrest resp. Nachbienen bestraft. Mannschaften, deren Gewerbe längerer Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Köcher pp. sind verpflichtet, wenn sie den Kontroll-Versammlungen nicht beizubehalten können, bis zum 15. November d. J. dem betreffenden Bezirks-Feldwebel ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bataillon auf diese Weise von ihrer Existenz Kenntniss erhält.

Sämtliche Mannschaften haben zu den Kontroll-Versammlungen ihre Militär-Papiere mitzubringen.  
In Krankheits- oder sonstigen dringenden Fällen, welche durch die Ortspolizei-Behörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Behörde) glaubhaft bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Bewohnung der Kontroll-Versammlung rechtzeitig bei dem Bezirksfeldwebel zu beantragen.

Dergleichen Entschuldigungs-Atteste müssen spätestens auf dem Kontroll-Platz eingereicht werden und genau die Behinderungsgründe enthalten.

Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Atteste, welche Orts-Vorstände, Polizei-Verwalter u. über ihre Person oder im eigenen Interesse ausstellen, finden keine Berücksichtigung.  
Thorn den 11. Oktober 1886.

**Königliches Bezirks-Kommando**  
des 1. Bataillons (Thorn) 8. Kommerzien-  
Landwehr-Regiments Nr. 61.  
bringen wir hierdurch zur allgemeinen Kenntniss.  
Thorn den 13. Oktober 1886.

### Die Polizei-Verwaltung.

#### Bekanntmachung.

Wegen Ablaufs der Wahlperiode scheiden Ende des Jahres 1886 folgende Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung aus:

- a. bei der I. Abtheilung:  
Kaufmann R. Adolph,  
Kaufmann R. Hirschfeld,  
Eisenbahn-Sekretär Kolleng,  
Rechtsanwalt Warba.
- b. bei der II. Abtheilung:  
Kaufmann S. Dauben,  
" S. Fehlaue,  
" A. Gielzinski,  
" R. Kück.
- c. bei der III. Abtheilung:  
Kaufmann C. S. Dorau,  
Kaufmann F. Gerbis,  
Bäckermeister S. Kolinski,  
Baumeister A. Uebriid.

Bedarfs der Ergänzungswahl werden demzufolge

1. Die Gemeindegewähler der III. Abtheilung auf  
**Montag den 15. November cr.**  
Vormittags von 10—1 Uhr  
und Nachmittags von 3—6 Uhr

2. Die Gemeindegewähler der II. Abtheilung auf  
**Dienstag den 16. November cr.**  
Vormittags von 10—1 Uhr.

3. Die Gemeindegewähler der I. Abtheilung auf  
**Mittwoch den 17. November cr.**  
Vormittags von 10—12 Uhr

hierdurch vorgeladen, an den angegebenen Tagen und zu den bezeichneten Stunden im Stadtverordneten-Sitzungs-Saale zu erscheinen und ihre Stimmen dem Wahlvorstande abzugeben. Es wird hierbei bemerkt, daß unter den von der I. und III. Abtheilung zu wählenden Stadtverordneten sich mindestens ein Hausbesitzer befinden muß. Sollten engere Wahlen notwendig werden, so finden dieselben an demselben Orte und zu derselben Stunde

- 1. für die III. Abtheilung  
**am 22. November cr.,**
  - 2. für die II. Abtheilung  
**am 23. November cr.,**
  - 3. für die I. Abtheilung  
**am 24. November cr.**
- statt, wozu die Wähler für diesen Fall hiermit eingeladen werden.  
Thorn den 7. Oktober 1886.  
Der Magistrat.

### Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß von heute ab bis auf Weiteres die Chaussee an der Rehle des Brückenkopfs und zwar die Strecke vom Uebergange über die Bahn am linken Rehlpunkt des Brückenkopfs bis zum Uebergang über die Bahn am Festungs-Ziegel-Terrain wegen Reparirens der Chaussee gesperrt werden wird.  
Thorn den 18. Oktober 1886.  
Die Polizei-Verwaltung.

### Bekanntmachung.

Die katholische Pfarrstelle in unseren ehemaligen Kammerei-Ortschaften Kielbasin und Silbersdorf ist durch den Tod des bisherigen Inhabers erledigt und soll baldmöglichst neu besetzt werden. Wir fordern demzufolge geeignete Bewerber auf, sich bei uns als Patron der genannten Kirchen, unter Beifügung ihrer Zeugnisse bis zum 15. Dezember cr. zu melden.  
Thorn den 20. Oktober 1886.  
Der Magistrat.

### Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß nach der Polizei-Verordnung der königlichen Regierung zu Marienwerder vom 14. November 1849 (Amtsblatt Seite 228) das öffentliche Ausstellen von Leichen, sowie das Öffnen der Särge bei den Begräbnis- und Beerdigungs- Ceremonien — gleichviel ob der Tod in Folge ansteckender Krankheiten erfolgte oder nicht — als ein der Gesundheit höchst nachtheiliger Gebrauch verboten ist und Uebertreter dieser Verordnung die Festsetzung einer Geldstrafe von 15 Mark eventl. 8 Tagen Haft zu gewärtigen haben.

### Die Polizei-Verwaltung.

#### Bekanntmachung.

Die Lieferung von Utensilien (Tischlerarbeit) für die Waschanstalt in der Ruback-Kaserne, veranschlagt auf 547,50 Mark, soll in öffentlicher Submission am  
**Donnerstag, 4. November**  
Vormittags 11 Uhr

im Bureau der Garnison-Verwaltung vergeben werden. Dasselbst liegen Kostenanschlag und Bedingungen zur Einsicht aus.  
Königl. Garnison-Verwaltung.

### Bekanntmachung.

Verkauf von altem Lagerstroh im Fort I:  
**Freitag den 29. Oktober**  
Nachmittags 4 Uhr.  
Thorn den 28. Oktober 1886.  
Königl. Garnison-Verwaltung.

### Bekanntmachung.

In Interesse der ländlichen Bevölkerung besteht die Einrichtung, daß die Landbriefträger auf ihren Bestimmungsorten Postsendungen anzunehmen und an die nächste Postanstalt abzuliefern haben. Jeder Landbriefträger führt auf seinem Bestimmungsorte ein Annahmehuch mit sich, welches zur Eintragung der von ihm angenommenen Sendungen mit Werthangabe, Einschreibsendungen, Postanweisungen, gewöhnlichen Paketen und Nachnahmehandlungen dient.

Will ein Aufseher die Eintragung selbst bewirken, so hat der Landbriefträger demselben das Buch vorzulegen. Bei Eintragung des Gegenstandes durch den Landbriefträger muß dem Absender auf Verlangen durch Vorlegung des Annahmehuchs die Uebersetzung von der stattgehabten Eintragung gewährt werden.

Es wird hierauf mit dem Bemerkten aufmerksam gemacht, daß die Eintragung der Sendungen in das Annahmehuch das Mittel zur Sicherstellung des Aufseherers bietet.  
Danzig den 15. Oktober 1886.  
Der Kaiserliche Ober-Postdirektor  
Reisowitz.

### Auktion.

**Sonnabend, 30. d. M.**  
Vormittags 10 Uhr  
werde ich auf dem Neustädt. Markte vor dem Geschäftslokale des Kaufmanns Kotschendorf hier selbst ein Pferd nebst Geschirr und einen Wagen (Selbstfahrer) im Auftrage des Konkursverwalters öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigern.  
Beyrau,  
Gerichtsvollzieher in Thorn.

**Rath in Gerichtssachen**  
sowie Privat-Angelegenheiten ertheilt **M. Lichtensteln**, Volksanwalt und Dolmetscher in Thorn, Schülerstraße 412, parterre.

**Sprechstunden** von 9 bis 12 und 2 bis 5 Uhr.  
Fertigt **Schriftstücke** nach allen Richtungen, als: **Klagen, Gesuche, Witschriften, Mieths- und Kaufverträge, Beitreibung von ausstehenden Forderungen, Beschaffung von Kapitalien** und übernimmt auch **Auktions-Versteigerungen** gegen billige u. prompte Ausführungen.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Orte in meinem Hause **Thorn Neustädt. Markt und Gerechtestraße- Ecke Nr. 138/39** seit dem 1. Oktober 1886 eine

## Honigkuchen-Fabrik

eröffnet habe. Ich werde stets bemüht sein, gute und reelle Waare zu liefern und werden Bestellungen in jeder beliebigen Größe nach allen Richtungen hin von mir auf's prompteste und reellste ausgeführt.  
Wiederverkäufer erhalten je nach Vereinbarung entsprechenden Rabatt.  
Mit Hochachtung.  
**Joh. Kurowski.**

## Ausverkauf.

Wegen Auflösung meines Geschäfts verkaufe ich **deutsche u. ausländische Stoffe** zu Anzügen, Paletots etc. zu außergewöhnlich billigen Preisen.

**Anzüge nach Maas**  
Liefere ich in bekannt guter Ausführung schon für 40 Mark.  
**Die Laden-Einrichtung,**  
Geldspind, Kronen- u. Hängelampen, Nähmasch., Bügeltische gebe sehr billig ab.  
**M. Ziegel.**

### Ein gewandter Schriftsetzer

im Besitze guter Zeugnisse, findet dauernde Stellung in der **C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.**

Empfehle mein Lager von dauerhaft gearbeiteten **Serrenkieseln, Zugkieseln** von 9 Mark an.  
Reparaturen sauber und schnell.  
**Adolph Wunsch,**  
neben der Neustädtischen Apotheke.

Feinste **Poamersche Cerebalarwurk** und **Pflaumenmuß** selbst gefocht (recht süß) empfiehlt  
**E. Szyminski.**

## Beste oberschlesische Würfelkohlen

zu Heizzwecken offerieren billigt franko Waggon sowie franko Haus.  
**Gebr. Pichert**  
Schloßstr. 3036.

Aus früheren Beständen offerire

**alte Rhein-, Malaga-, Sherry-, Madeira-, Port-, Cap-Weine** billigt, sowie gute

**Ungarweine** von 1,25 Mk. per Flasche ab.  
**A. Mazurkiewicz.**

**Wer liefert regelm. tägl. 20 Liter Milch?** Anerbietungen an die Exped. d. Zeitung.

**2400—3000 Mark** sind auf ein ländl. Grundstück von sofort zu vergeben. Zu erfragen i. d. Exped. dieses Blattes. Vermittler verboten.

### Heirathsgesuch.

Eine j. verm. Dame, (Gutsbes.-Tochter) d. es an Herrenbef. fehlt, w. sich mit einem sol. Beamten z. verh. Ernstgem. Off. n. Photogr. u. N. N. 100 bis 10. Nov. a. d. Exp. d. Th. Presse erb.

**Lohn- und Deputat-Bücher** sind zu haben in der **C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.**

**Markt-Anzeige.**  
Die Cistler **Schuh-Fabrik** von **W. Husung** ist mit einem großen **Schuh-Lager** zum Markt eingetroffen. **Dauerhafte Waare. Billige Preise.**  
Stand: **Altstädtischer Markt.**

**Bettfedern- und Daunen-Handlung**  
en-gros gegründ. 1826 en-détail  
**C. H. Schäker,**  
Soflieferant.  
Berlin C., Spanbauer-Brücke 2.  
Lag. europ. und überseeisch. Bettfed. und Daunen, Chines. Mandarinen-Daunen v. wunderbar. Füllkraft (3 Pfd. eine dicke Decke). Chines. u. japanes. Halbdaunen u. Daunen v. 1,25 Mk. bis 3 Mk. Proben, Preisl. versch. nach auß. gratis. B. Kassa-kauf, gewähre 4%, auch a. Theilzahl. Anerkennungschr. über gesch. u. gute Lieferung v. Federn zc. liegen a. all. Segend. Deutschlands in meinem Geschäftslokale zur gef. Einsicht aus.

Mein Lager in Rum, Arrac und Cognac's erlaube ich mir in empfehlende Erinnerung zu bringen.  
**E. Szyminski.**

**Concept-u. Canzleipapier** für Schulen, Bureaus, sowie für Wiederverkäufer stets zu haben bei **C. Dombrowski.**

**Künstliche Zähne** werden naturgetreu, schmerzlos eingesetzt, Zahnschmerz sofort entfernt, angestockte Zähne plombirt u. s. w. bei **K. Smieszek, Dentist,** Elisabethstraße 6 im Hause des Herrn **Stephan.**

## Tanzunterricht.

Gefällige Anmeldungen zu dem am **1. November cr.** beginnenden

## Tanzkursus

in unserer Wohnung im poln. Museum 1 Treppe.

Hochachtungsvoll  
**C. Haupt,**  
Tanzlehrer.

### Versehungshalber

eine edelgezogene **Fuchsstute**, 11 Jahre, und eine **Nappstute**, 6 Jahre alt, beide geritten und gefahren, zum Verkauf. Auskunft ertheilt **Briese, Dient.** u. **Wj Thorn.**

**Dr. Clara Kühnast,**  
Amerikanische Zahnärztin,  
Culmerstraße 319.

**CRÈME SIMON**  
wird von den berühmtesten Ärzten in Paris empfohlen und von den eleganten Damen allgemein angewandt. Dieses unvergleichliche Product bewirkt in einer Nacht, alle Frostbeulen, Pimperlinge, ist unerlässlich gegen alle Strunngen Haut, rothe Ohren, Gesichtsröthe und macht die Haut blendend weiß, kräftigt und parfümirt sie.  
Das **Poudre Simon** und die **Soie à la Crème Simon** besitzt dasselbe Parfüm und vervollständigt die vorzüglichen Eigenschaften der **Crème**.  
Erfinder **J. Simon**, 36, rue de Provence, Paris.  
Haupt-Depot bei **Julius Hoppe.**

Einen **Arbeitsburschen** verlangt **Frau V. Kunzki**, Gerechtestraße 138.

Versehungshalber ist die bisher vom Landgerichtsrath **Voss** bewohnte Wohnung im Schwartzen Hause, Paulinerbrückstraße, von sofort zu vermieten. Nachfrage daselbst bei Herrn Kaufmann **Wichert** oder bei Frau Stadtrath **Schwartz**, Innenstraße.

1 Wohnung in der Schülerstr. 412, III. Etage, 4 Zimmer u. Kabinett, helle Küche, Ausguss und Zubehör, ist vom 1. Oktober zu verm. Näheres bei **J. Dinter**, Schülerstr. 414.

1 gut möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herren mit auch ohne Beförderung von sogleich zu vermieten Gr. Gerberstraße 287, 2 Treppen, im Hinterhause.

2 möblirte Zimmer 1. Etage  
Ausicht nach dem Markt vom 1. November zu vermieten.  
**A. Mazurkiewicz.**

**Weißestr. 77** sind 3 Stuben, Küche nebst Zubehör zu vermieten.

1 m. 3. z. v. Neust. Markt 147/48, l. E. m. Zim. z. verm. Brückenstr. 14, 2. Et.

## Stadt-Theater

in Thorn.  
(Direktion **E. Hanemann**)  
Vorläufige Anzeige.  
Nur zweimal. Gastspiel  
der weltberühmten

**Fischmenschen**  
**Capitain James & Miss Lorli.**

Sonnabend den 30. Oktober cr.  
Montag den 1. November cr.

## Stadt-Theater

in Thorn.  
Freitag den 29. Oktober cr.  
Der **Feldprediger.**

Operette in 3 Akten von **C. Millöder.**

### Täglicher Kalender.

1886.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
Oktober	31	1	2	3	4	5	6
November	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	1	2	3	4
Dezember	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18